

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 97 (2012)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Delegierte und Gäste: Willkommen an der

Delegiertenversammlung 2012

Sonntag, 3. Juni 2012 9:30–16:00 Uhr

Hotel Olten, Olten

Am Vormittag stehen die statutarischen Geschäfte auf der Tagesordnung, nach dem Mittagessen ein Gastvortrag von

Dr. Simone Zurbuchen

zum Themenkreis

Aufklärung, Toleranz, Demokratie

Geboren 1960, Doktorat und Habilitation in Philosophie an der Universität Zürich, Forschungsaufenthalt in Paris und Los Angeles, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungszentrum Europäische Aufklärung, Potsdam (2000–2002), seither Lehrtätigkeit an den Universitäten Zürich und Potsdam. Derzeit assoziierte Professorin am Interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte. Arbeitsgebiete u.a. Politische Ideengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts (Naturrecht, Toleranz, Republikanismus); Aufklärungsforschung.



Die Delegierten erhalten Einladung und Unterlagen zugesandt. Gäste, die gerne am Mittagessen (Fr. 30.–) teilnehmen möchten, melden sich bitte bei der Geschäftsstelle an.



Weltliche Rituale

Sonntag, 25. November 2012

9:30–16:00 Uhr in Olten

Immer mehr Menschen suchen nach weltlichen Rituale. Sie in einer besonderen Lebenssituation zu begleiten, ist eine schöne Aufgabe.

In allen Sektionen werden weitere Ritualbegleiterinnen gebraucht. Der Kurs bietet eine Einführung, die den Einstieg in die Tätigkeit ermöglicht. Zusätzlich wird auf Wunsch eine Begleitung durch eine erfahrene Person angeboten. Die Vertiefung erfolgt in jährlichen Weiterbildungsangeboten.

Kursleitung: Reta Caspar, Ritualbegleiterin seit 2001

Kurskosten: Fr. 150.– (inkl. Kursunterlagen und Kaffee/Gipfeli/Mineral. Lunch bringt jede/r selber mit.)

Anmeldung: Einzahlung des Kursgeldes auf das Konto der FVS: PC 84-4452-6, Vermerk «Ritualkurs»

Auskünfte:

Geschäftsstelle FVS

031 371 65 67

gs@frei-denken.ch

www.frei-denken.ch «Rituale»



Rückzugsgefechte



Die «Landeskirchen» versuchen ihren freien Fall in die Bedeutungslosigkeit dadurch zu bremsen, dass sie sich für die religiöse Integration von MigrantInnen stark machen.

Als Stichwortgeber fungierte kürzlich für einmal die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Sie konstatiert in der Schweiz eine Zunahme der Diskriminierung von Muslimen – am offensichtlichsten bei Einbürgerungsgesuchen und bei der Arbeit – und empfiehlt der Schweiz deshalb, die Bildung einer Dachorganisation für Muslime zu unterstützen und zu fördern.

Die Bundesverwaltung distanzierte sich richtigerweise von dieser Empfehlung: Der Dialog mit den religiösen Gemeinschaften sei keine Angelegenheit des Bundes, sondern der Kantone. Dem ist hinzuzufügen: Auch der unter Bundesrat Couchebin institutionalisierte Dialog mit dem «Rat der Religionen» gehört nicht zu den Aufgaben des Bundes und Menschen aussogenannt «muslimischen» Ländern dürfen nicht pauschal als Muslime angesprochen werden. Sie sind in erster Linie MitbürgerInnen. Ihre religiöse Überzeugung darf für den Staat kein Anknüpfungspunkt für Rechte oder Pflichten sein.

Angesichts der starken Zuwanderung aus nichteuropäischen Ländern und angesichts der anhaltenden Austritte aus den anerkannten «Landeskirchen» in der Schweiz optieren die konservativen Katholiken für den Rückzug in die Unabhängigkeit vom Staat, während die liberalen Katholiken und die Reformierten die Flucht nach vorne antreten und versuchen – statt auf die eigenen Privilegien zu verzichten –, diese auf weitere Konfessionen zu erweitern. So zum Beispiel die Reformierten im Kanton Basel Stadt, die sich auf einem Rekordtief von 19 Prozent befinden, aber auch die Katholiken im Kanton Luzern: Die Einführung des muslimischen Religionsunterrichts soll die Staatskirchenstruktur im 21. Jahrhundert retten. Dazu gehört auch die lauter werdende Forderung nach der Imam-Ausbildung an den Universitäten.

Angesichts des steigenden Drucks zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen fordern die «Zürcher Landeskirchen» vereint, die Wirtschaft müsse in die soziale Verantwortung eingebunden werden, weil sonst der Abbau von gesellschaftlich bedeutsamen Leistungen der Kirchen drohe. Das ist natürlich Propaganda. Zuerst müssten die Kirchen darlegen können, inwieweit ihre Leistungen tatsächlich gesellschaftlich bedeutsam sind. Danach läge es in der Kompetenz der kantonalen Verantwortlichen, ob und wie weit diese durch öffentliche Mittel unterstützt werden sollen – in einem gesunden Wettbewerb zu anderen Anbietern und eben nicht durch eine Sondersteuer ohne Projektbindung.

Es ist verständlich, dass die «Landeskirchen» sich wehren, doch es handelt sich eindeutig um Rückzugsgefechte. In einer Gesellschaft, in der 64 Prozent der Bevölkerung ein distanziertes Verhältnis zur Religion haben, profitieren die «Landeskirchen» zwar noch von einem guten Image – vor allem bei der älteren Bevölkerung. Aber wenn sich die Basis weiterhin so drastisch verkleinert, ist der Versuch, sie durch den Schulterschluss mit den Muslimen zu verbreitern, eine äußerst kurzsichtige Strategie: Am Horizont steht die Bedeutungslosigkeit der «Landeskirchen» – sie sollten besser in den geordneten Rückzug investieren.